Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

222 (14.5.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 222. **Karlsruhe, Montag, 14. Mai 1900.** **Mittagsblatt**

Rückblick.

Daß Ultramontanismus und Sozialdemokratie, so oft sie sich auch im Hasse gegen den modernen Staat zusammenfinden, auf die Dauer nicht bei einander bleiben können, ist eine Erfahrung, die sich immer wieder aufdrängt. Zwar im letzten Landtagswahlkampfe hörte man von beiden Seiten fast nur noch Worte der Freundschaft, Betonung des gemeinsamen Zieles, die bösen Nationalliberalen an die Wand zu drücken. Auch im Landtag blieb man anfangs gut Freund mit einander; selbst die Ordenssehnsucht des Centrums vermochte den Bund nicht zu sprengen. Im Namen der Freiheit forderten Demokraten und Sozialdemokraten die Zulassung von Mönchen, mit deren Hilfe dem Kampf des Ultramontanismus gegen die Freiheit des Geistes erhöhter Nachdruck gegeben werden sollte. Allmählich aber läßt sich die Unnatur des Bündnisses nicht mehr unterdrücken. Der Kampf um die lex Heinze schied die Geister, die nun thatsächlich nichts mehr mit einander zu thun hatten. Wenn, wie nach den diktatorischen Erklärungen des Reichstagspräsidenten nun doch angenommen werden muß, das Gesetz zur dritten Lesung demnächst wieder erscheinen wird, kann man einen neuen Zusammenstoß der Geister erwarten. Dasselbe Bild hat uns schon jetzt die Kultus-Debatte des Landtags geboten. Die Sozialdemokraten und Demokraten haben sich nicht in der Reserve gehalten, sondern sind ihren einstigen Wahlfreunden recht schroff entgegengetreten. Die Hauptarbeit allerdings hatten die Liberalen zu leisten. In ihnen fand der dieses Mal ganz besonders energisch erschienene Kultusminister Nokk die streitbarsten Bundesgenossen gegen den Ultramontanismus, der sich nicht scheute, ihm ins Gesicht die Zumutung zu stellen, er solle sofort seinen Platz räumen. Fieser und Obkircher blieben die Antwort nicht schuldig, unter dem Beifall nicht nur ihrer Fraktion, sondern auch der demokratischen Elemente des Hauses. Unter diesen Umständen wird es kaum dazu kommen, daß bei der Stichwahl, die infolge des Ergebnisses der Reichstags-Ersatzwahl von Kehl-Offenburg notwendig geworden ist, das Centrum vonseiten der Sozialdemokratie Zuzug erhalten wird, wie anfangs erwartet werden mußte. Wie dem aber auch sei, die nationalliberalen Stimmen haben schon in der ersten Wahl eine so stattliche Menge ausgemacht, daß, wenn in der Stichwahl alle ihre Anhänger auf dem Plane erscheinen, der Erfolg nicht ausbleiben kann.

So oft die Frage des Verhältnisses der Sozialdemokratie zum Ultramontanismus auf der Tagesordnung steht, muß auf die belgischen Erfahrungen hingewiesen werden. Bei den bevorstehenden belgischen Neuwahlen werden wir Sozialdemokratie und Liberalismus vereint sehen, um das unerträgliche Joch der klerikalen Reaktion abzuschütteln. Aber auch in Frankreich zeigen sich ähnliche Konstellationen mehr und mehr. Das Kabinett Waldeck-Rousseau ist auf diese Koalition geradezu angewiesen. Ebenso haben die französischen Gemeindewahlen vom 6. Mai, die in Paris die Nationalisten haben triumphieren lassen, für die Republikaner und Sozialisten es notwendig gemacht, bei den Stichwahlen gemeinsame Sache gegen Reaktion und Ultramontanismus zu machen. Schließlich sei auf die neuesten spanischen Revolten hingewiesen, die mit erschreckender Deutlichkeit die Fäulnis jener Zustände erkennen lassen, an deren Herbeiführung der stupideste Klerikalismus so reichen Anteil hat.

Vernimmt man die neuesten Auslassungen des Kaisers Franz Josef über die Maßlosigkeit der tschechischen Anwürfe und verbindet man damit den Eindruck seiner Berliner Reise, so will es fast den Anschein gewinnen, als singe Oesterreich-Ungarns Herrscher auf seine alten Tage an, die Richtung als verderblich zu erkennen, die seiner Politik Feudale und Klerikale gegeben hatten. Auch der Sprachengesetz-Entwurf, der dem nun versammelten österreichischen Abgeordnetenhause vorgelegt worden ist, zeigt, wenn er auch die Deutschen keineswegs befriedigen kann, eine Besserung gegen früher insofern, als er den Beifall der Tschechen so wenig findet, daß sie die Obstruktion beschlossen haben. Dieser Entwurf stellt sich dar als erster ernstlicher Versuch, auf der Grundlage der sogenannten territorialen oder reciproken Gleichberechtigung einen erträglichen nationalen Rechtszustand zwischen den beiden Nationalitäten in Böhmen und Mähren herzustellen. Er zeigt das Bestreben, die Regelung der bisher beharrlich ignorierten Thatsache anzupassen, daß es in Böhmen nicht eine Mischung von Deutschen und Tschechen, sondern zwei deutlich unterschiedene nationale Gebiete giebt, zwischen denen der Friede am zweckmäßigsten dadurch herzustellen ist, daß jede Nationalität in ihren Wohnsitzen von Behörden und Aemtern ihrer eigenen Sprache regiert wird und daß die eine in das nationale Leben der andern so wenig als möglich eingreift. Allein die Schwierigkeit, bezüglich dieses Eingreifens, wo es unvermeidlich ist, die richtige Mitte zu treffen, hat die Regierung nicht überwunden. Ihre Entwürfe lassen, wie mit Recht in der deutschen Presse Oesterreichs beklagt wird, Uebergriffe von einem nationalen Gebiet auf das andere zu, die weder unvermeidlich, noch praktisch gerechtfertigt sind, und die Grenze, die sie zwischen den Rechten beider Nationalitäten zieht, ist deutlich zugunsten des tschechischen Standpunktes verschoben, der nicht auf dem Recht, sondern auf aggressiven Absichten basiert und dadurch gekennzeichnet ist, daß er für Böhmen ein Sprachenrecht fordert, wie es in keinem anderen von zwei Nationalitäten bewohnten Lande besteht. Wenn trotzdem gerade die Tschechen es sind, welche diese Vorschläge mit einer den Bestand des Parlaments neuerdings in Frage stellenden Obstruktion zu bekämpfen begonnen haben, so gehört das zu den krankhaften Erscheinungen, welche die Mißregierungen der verflossenen zwei Jahrzehnte gezeitigt haben. Das ist kein nationaler Kampf mehr. Das ist, so läßt sich mit gerechter Entrüstung das führende Wiener Organ vernehmen, der kindische Trotz einer verzogenen Partei, die gewöhnt wurde, überall ihren Willen durchzusetzen, das ist der Versuch gestrandeter Politiker, durch einen allgemeinen Zusammenbruch die Aufmerksamkeit von den Fehlgriffen abzulenken, die sie in Ueberschätzung ihrer Kraft zum Nachteil ihres eigenen Volkes begangen haben. Hat doch Pacak, als er Dienstag die Obstruktion ankündigte, nicht mehr ein nationales Motiv dafür geltend gemacht, sondern an den Entwürfen der Regierung nichts anderes auszusetzen gefunden, als daß sie angeblich nicht in die Kompetenz des Reichsrates gehören. Schon ist, dank auch der Zweideutigkeit des Polenklubs, eine Vertagung des Reichsrates auf mehr als eine Woche notwendig geworden, zum Glück erst nach Vornahme der Wahlen zu den Delegationen, die schon am Samstag in Pest zusammentreten sollten.

Daß bei den Delegationen diesesmal Vertreter der ungarischen Opposition fehlen werden, ist von Bedeutung lediglich für die inneren Verhältnisse Ungarns. Nach außen hin werden die Erörterungen dieser Körperschaften umso mehr wirken, als Graf Goluchowski ohne Frage den Berliner Festlichkeiten in seinem „Exposé" besonderen Raum geben wird. Viel Neues allerdings wird er nicht sagen können. Denn so sehr auch einige russische Organe sich über die Herzlichkeit des Tones, der aus den Trinksprüchen der beiden Monarchen herausklang, ärgern und so gleichgültig in schlecht verhehltem Mißfallen über die Cordialität der Beziehungen die Pariser Presse thun mag, — mehr als eine neue Bekräftigung alter Verbindungen ist in diesen Festeskundgebungen nicht zu erblicken. Damit ist dann zugleich eine neue Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens gegeben, obgleich alle jene unklaren Hoffnungen, die bei diesem Anlaß für Wiederherstellung des Friedens in Südafrika geäußert wurden, durch die Berliner Zusammenkunft, wie zu erwarten, keine Nahrung empfangen haben.

Die Aussicht, unter dem Druck irgend einer Macht werde England den burischen Friedensanerbietungen ein freundliches Gehör schenken, schwindet, je näher Lord Roberts gegen den Transvaalstaat heranrückt. Recht langsam zwar vollzieht sich der Vormarsch, aber er findet eben statt. Brandfort, Winburg und Vicksburg wurden besetzt, Vaal-, Vet- und Zand-Fluß überschritten. Schon haben die Oranjeburen ihre Residenz von Kroonstad nach Lindley zurückverlegen müssen. Lord Roberts konnte in Kroonstad den Union Jack aufpflanzen (s. u.), ohne erheblichen Widerstand zu finden. Wie lange wird es dauern, und auch Pretoria, wo jetzt der Volksraad der Südafrikanischen Republik noch tagen konnte, wird verlassen werden müssen. Das werden auch all die Freundlichkeiten, die in Amerika der Burenmission zugedacht werden, kaum verhindern können. Mit mehr Berechtigung, als schon vor Monaten, konnte jetzt in seiner neuesten Birminghamer Rede Chamberlain dem englischen Volke die Perspektive der Unterjochung Transvaals und des Oranjefreistaates eröffnen. Es liegt somit kein plausibler Grund für die schlechte Laune vor, die beim Feste der Primrose-Liga Marquis Salisbury geäußert hat, nachdem er kaum eine Woche vorher beim Bankett der Akademie so hoffnungsvoll in die Zukunft geblickt hatte. Denn daß die vernichtende Kritik, die sich wegen Veröffentlichung der Spionkop-Depeschen in beiden Häusern des Parlaments über das Kriegsministerium ergossen hat, den frisvollen Premierminister erschüttert haben sollte, ist doch wohl nicht anzunehmen. Vielleicht geht es ihm im Kopf herum, daß im Aschanti-Lande, wo Kumassi hart bedrängt wird, die Dinge recht schlecht stehen, daß trotz der generösen deutschen Spende die Hungersnot in Indien fürchterlich wütet und die Australier bei den Verhandlungen über ihre Verfassungs-Aenderung in den auf Emanzipation vom englischen Oberappellgericht hinzielenden Ansprüchen nicht um Haares Breite nachgeben wollen. Vielleicht werden sich später einmal die Folgen der Thatsache zeigen, daß durch den Verlauf des südafrikanischen Krieges selbst einem Salisbury die Augen darüber geöffnet worden sind, welch schwere Gefahren Englands Isolierung und seine militärische Untüchtigkeit in sich bergen.

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

○ **Karlsruhe**, 12. Mai.

13. Sitzung.
(Schluß.)

Graf **Helmstatt**: Auch heute wiederhole ich den Wunsch, daß ein gläubiger katholischer Dozent in der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg angestellt wird. Die katholischen Eltern haben ein Recht darauf, zu verlangen, daß ihren Söhnen an den Universitäten Gelegenheit geboten ist, die Philosophie in einer Weise zu hören, die ihrer Ansicht und Lebensauffassung entspricht. Es ist eine Verletzung des verfassungsmäßigen Rechtes der Katholiken, wenn man sie als nicht ebenbürtig gelten lassen will. Diese Verhältnisse an der Freiburger Universität veranlassen manche Studenten, eine andere Universität zu besuchen.

Geh. Hofrat **Rümelin** trat den Ausführungen des Vorredners entgegen und bestritt die Behauptung, daß die Katholiken nicht gleichberechtigt behandelt würden.

Graf **Helmstatt** ersuchte den Staatsminister, den von ihm vertretenen Wunsch zu erfüllen.

Geheimerat Dr. **Engler**: Ich ergreife die Gelegenheit, der Regierung den Dank für ihr weitentgegenkommendes Interesse, das sie der Technischen Hochschule stets gezeigt hat, auszusprechen. Mit der Einweihung der Aula haben wir verschiedene hervorragende Einrichtungen erhalten. Auch ist der sehnlichste Wunsch der Lehrer der Technischen Hochschule, den Dr. ing. verleihen zu können, in Erfüllung gegangen. Dafür sind wir besonderen Dank schuldig. Redner kam in seinen weiteren Darlegungen auf die Entwickelung der Technischen Hochschule zu sprechen und betonte, daß der Großherzog den größten Dank für die bedeutenden Opfer, die er der Technischen Hochschule gebracht und für die Fürsorge, die er stets bekundet, verdient. Es verdient anerkannt zu werden, daß der Leiter des Unterrichtswesens die Technische Hochschule zur Blüte gebracht hat. Aber auch Dank verdient die Zweite Kammer, die stets alle Mittel für die Ausgestaltung des Unterrichtsbudgets bewilligt hat. Es ist das ein erfreuliches Zeichen für die Lösung der sozialen Gegensätze, denn wir sehen, daß, wenn es sich um Bewilligung für Unterrichtszwecke handelt, auch die extremsten Parteien in der Volksvertretung nicht kargen. An der Technischen Hochschule werden bei der starken Frequenz die Säle zu klein. In erfreulicher Weise blüht die elektrotechnische Abteilung. Wir dürfen sagen, daß das elektro-technische Institut in Karlsruhe das bedeutendste in Deutschland ist. Der Förderung bedürfen aber noch die chemische und maschinentechnische Abteilung. Auch ich will darauf hinweisen, daß die Beamten der Technischen Hochschule sehr in Anspruch genommen sind. Ganz besonderen Dank ist die Lehrerschaft der Technischen Hochschule schuldig für die Gewährung der Beteiligung an den Kollegienhonoraren und eine freudige Genugthuung für die Lehrerschaft ist es, daß ihr das Recht gegeben wurde, den Dr. ing. zu verleihen.

Staatsminister Dr. **Nokk**: Gestatten Sie mir, Ihnen den Dank auszusprechen, für die Anerkennung, welche Sie der Thätigkeit der Unterrichtsverwaltung gezollt haben. Ich will nicht versäumen, meiner Genugthuung Ausdruck zu geben, daß die Volksvertretung einmütig die reichen Mittel für das Unterrichtswesen gewährt hat. Es ist sehr erfreulich, daß sich in der Zeit der Gegensätze auf diesem Gebiete eine volle Einmütigkeit zeigt. Ich hoffe, daß für den Neubau der Universität Freiburg in das nächste Budget die erste Rate eingestellt werden kann. Mit der Stadt Freiburg werden wir wegen eines Beitrages zu diesem Neubau unterhandeln, aber ohne einen Druck auszuüben. Es ist auch heute wieder von der Professur der christlichen Philosophie gesprochen werden. Ich kann mich begnügen, auf das hinzuweisen, was ich im anderen Hause gesagt habe. Einen Zwang in dieser Beziehung anzuwenden, erschien unthunlich. Es ist ein Spiel des Zufalls, daß unsere Technische Hochschule die erste in Deutschland und auch die Universität Heidelberg die erste Universität in unserem Reiche war. Dem Herrn Vorredner kann ich versichern, daß wir stets bemüht sein werden, auch die Technische Hochschule weiter zu fördern.

Geheimerat **Schneider** hielt es für wünschenswerth, wenn den neueren Sprachen an den Gymnasien mehr Raum gegeben würde. Dies kann wohl nur erreicht werden auf Kosten der alten Sprachen, aber ich glaube, daß diese eine kleine Einschränkung ertragen können.

Verschlossene Pforten.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

88 (Nachdruck verboten.)

Sie starrte ihn wie eine fremdartige Erscheinung an, sprachlos, überwältigt vor Verwunderung. Dann ging ein Zucken über ihr Gesicht, und gewaltsam zwang sie die heisere Stimme zur Deutlichkeit.

„Das wolltest Du, Sven? Du willst mich heiraten — nach dieser scheußlichen Affaire — Du mich?"

„Ja," antwortete er einfach.

„Du wolltest unserer Freundschaft ein solches Opfer bringen . . .?"

„Zunächst habe ich gefragt, und wünsche Deine Antwort zu hören," entgegnete er ausweichend und mit einem matten Versuch, sie ermutigend anzusehen.

Ilona trocknete ihre Thränen, erhob sich, nahm sein blasses Antlitz zwischen ihre Hände und sah ihn dann lange mit ausdrucksvollem Blicke an.

„Du willst meine Antwort auf diese Frage, Sven Elvard? Gut, Du sollst sie haben. So höre denn, was Ilona Holding, das pfennigloſe, kompromittierte Geschöpf, Dir, dem Erbherrn auf Brendau, zu erwidern hat: Nein, ich will nicht Deine Frau werden."

Er war rot geworden und seine Brauen zogen sich zusammen.

„Laß mich ausreden," bat sie beschwörend; „vergiß nicht, daß dort — wo die Leidenschaft mich nicht vorübergehend blind sein ließ, ich immer ein wenig hellsehend gewesen bin. Du guter, lieber Sven! Sieh', daß es einen Mann giebt, welcher der Freundschaft ein solches Opfer bringen will — das giebt mir die Achtung vor Deinem Geschlecht zurück, aber annehmen werde ich es nicht. Mag ich auch tief gesunken sein — in mir glimmt doch ein Funken des Ehrgefühls, das sich an Dir erhebt. Nein, Sven, ich werde nicht Deine Frau. Du dürftest morgen doch anders darüber denken."

„Irrst Du Dich nicht?"

„Nein," antwortete sie schroff; „beeinträchtige nicht das, was Du mir heute gethan hast, durch ein einziges weiteres Wort über diesen Gegenstand. Daß ich Dich Freund nennen darf in dem Sinne, wie unter diesen Umständen wohl selten eine Frau ihn besessen hat, das erhebt mich; Dein edles Vertrauen giebt mir meinen getretenen Stolz zurück. Also das steckte hinter Deinem verschlossenen Inneren — eine abgrundtiefe Güte und Selbstverleugnung — Sven — ich danke Dir."

Und während ihre Thränen reichlicher flossen, zog sie seine Hand an ihre Lippen und küßte sie.

„Vielleicht kannst Du mir nächstens einen Dienst leisten, Sven. — Mir dämmert so etwas auf. Selbstverständlich muß ich fort — hier könnte ich nicht bleiben — schon Mamas wegen, ich würde wahnsinnig. Ich muß nun rechnen mit dem, was mir noch vom Leben geblieben ist."

„Vor allem werde erst ruhiger, Ilona; daß Du mich immer bereit findest, Dir zu dienen — brauche ich nicht zu versichern."

* * *

Elisabeth saß aufrecht im Bette, und den Finger auf die Lippen gelegt, deutete sie mit sprechender Gebärde auf das kleine Lager neben sich, wo im dämmerigen Schein der Nachtlampe Pia Charlotte schlief.

„Ach, ich störe das Kind nicht — hast Du denn Tag und Nacht keine anderen Gedanken als das lästige kleine Wesen? Mir war es, als ob Du riefst, als ich vorbeiging."

„Ich rief Dich auch. Vorhin sah ich Schlehbusch mit allen Anzeichen heftiger Erregung die Treppe hinunter eilen — unten stand Deine Mutter, die Ankunft des Herrn v. Korsör mußte sie wohl herausgelockt haben; — ich hörte sie fragen, und dann seine Stimme, die meinen Namen nannte, worauf sie lange zusammen sprachen. Er hat mich für eine Spionin gehalten und seine Rachegelüste gekühlt, indem er mich verriet."

„Ich bin nicht imstande, meine Gedanken zu sammeln — ich habe schlimmeren Verrat erlebt!" Sie teilte ihr hastig das Geschehene mit. „Ich will sehen, ob meine Kräfte noch reichen, mit Mama zu reden, ob es nützt, kann ich nach diesen Ereignissen nicht versprechen. Es wird Dir wohl nichts übrig bleiben, Elisabeth, als Sven Elvard ein offenes Geständnis abzulegen — das ist der einfachste Weg — und Du darfst es wagen, er ist durch und durch ein Kavalier."

Elisabeth sank in ihre Kissen. Ilona ahnte nicht, daß sie mit dieser Aufgabe das Schwerste von ihr forderte.

Als sie das Wohnzimmer der Mutter betrat, kam ihr diese entgegen.

„Eben wollte ich hinauf — das sind ja schreckliche Geschichten, die da oben vorgehen" — sie brach ab, die robuste Frau Professor ließ sich in einem Anfall von Schwäche auf den Sessel gleiten.

„Du sprichst von meinem Bruch mit Herrn v. Schlehbusch?" fragte Ilona mit unnatürlicher Gelassenheit.

„Mir fehlen die Worte. — Erst die Folgen dessen, was Du Dir verscherzt hast, werden Dich zur Erkenntnis bringen —, ich habe meine Pflicht gethan — ich kann nicht mehr. Aber eins haben die netten Vorgänge da oben in der Bibliothek doch zu Wege gebracht — sie haben — ich bin noch außer mir bei dem bloßen Gedanken — Deiner Freundin die Maske heruntergezogen: Herr v. Schlehbusch hat mich über die wahren Verhältnisse dieser Erzieherin aufgeklärt. Diese Person ist eine Intrigantin, die sich unter falschem Namen in unser Haus zu schleichen verstand — eine verheiratete Frau —, und der Mann

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Direktor des Oberschulrats **Arnsperger** erklärte, daß den Wünschen, die der Berichterstatter bezüglich der Statistik über das Unterrichtswesen ausgesprochen, nach Möglichkeit Rechnung getragen wird. Mit den modernen Sprachen an den Gymnasien muß vorsichtig vorgegangen werden; bezüglich ihrer ist eine gewisse Beschränkung geboten, wenn der Charakter der humanistischen Anstalt erhalten werden soll.

Geh. Kommerzienrat **Diffené** hielt die Anregung des Geheimerats Schneider für beachtens- und prüfenswert, während Geh. Hofrat Rümelin und Professor Schäfer den Standpunkt der Regierung teilten.

Es folgten noch kurze Bemerkungen des Geheimerat **Schenkel**, Staatsministers Dr. **Rokk** und des Geh. Hofrat **Engler**, worauf sämtliche Positionen des Titels IX angenommen wurden.

Bei Beratung des Titel X ergriff nur Professor **Schäfer** das Wort, der mit Freuden konstatierte, daß ein Karlsruher Privatier der Heidelberger Sternwarte ein Fernrohr, ein wertvolles Instrument, zum Geschenk gemacht hat.

Die Positionen dieses Titels werden genehmigt und darnach die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Samstag, 9 Uhr. Eisenbahnbudget.

Baden und Nachbarländer.

Heidelberg, 12. Mai. Bei Errichtung der hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschule wurde angenommen, daß hier etwa 100 junge Kaufleute schulpflichtig sein würden. In Wirklichkeit hat sich die Zahl 156 ergeben, sodaß fünf Klassen (in drei Stufen) errichtet werden mußten. Der Unterricht findet nachmittags von 2 bis 6 Uhr statt; jede Klasse erhält wöchentlich zweimal drei Stunden. Damit das Lehrerpersonal auch mit dem praktischen Geschäftsleben vertraut wird, ist beabsichtigt, ihm während der Ferien Gelegenheit zu geben, in hiesigen Geschäften zu volontieren. Es wäre gut, wenn man alsbald an eine Spezialausbildung für Handelslehrer denken wollte.

⚒ Am 19. und 20. d. M. findet dahier die 30. Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung statt. Unter den Referenten seien erwähnt Landesdirektor a. D. Rickert, Prof. Dr. Rein-Jena, Dr. Kühn-Wiesbaden.

— Dem mit Rangieren auf dem hiesigen Bahnhof beschäftigten ledigen Bahnarbeiter Martin Brückner aus Walldorf wurde gestern morgen das linke Bein oberhalb des Knies abgefahren. Der Verunglückte wurde sofort in das akademische Krankenhaus überführt.

✚ **Eppelheim**, A. Heidelberg, 13. Mai. Gestern vormittag wurde die 38 Jahre alte Ehefrau des Landwirtes Ferdinand Stephan in der Scheuer erhängt gefunden. Langjährige Schwermut verbunden mit einem unheilbaren körperlichen Leiden haben die in den besten Verhältnissen lebende Frau in den Tod getrieben.

⊥ **Ruith** (bei Bretten), 13. Mai. Der dienstälteste Bürgermeister des Bezirkes Bretten, Herr Bürgermeister Kraus von hier ist heute im 71. Lebensjahr gestorben. Derselbe begleitete sein Amt ununterbrochen 30 Jahre. Den Tag vor seiner Neuwahl ereilte ihn der Tod.

* **Mannheim**, 13. Mai. Zur Förderung der Wohnungsreform hat sich hier ein Mieterverein konstituiert, dem sogleich 600 Mitglieder beigetreten sind.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im städtischen Elektrizitätswerk. Der im hiesigen Betrieb angestellte Obermonteur Richard Hoppe aus Berlin wollte in der, für die Centralisation der Drähte bestimmten, wegen der Gefährlichkeit des hochgespannten Stromes (4000 Volt) streng abgeschlossenen Kammer eine Handverrichtung vornehmen. Ohne den Strom ausschalten zu lassen, langte H. mit dem Arm zwischen 2 Drähten hindurch, wobei er dem einen mit der Achselhöhle zu nahe kam. Im instinktiven Griff nach einem Stützpunkt berührte er mit der Hand den zweiten Draht; die Finger brannten sofort vollständig durch und Hoppe fiel tot nieder. Er hinterläßt eine junge Frau und ein Kind.

× **Vom Neckar**, 13. Mai. Heute findet die Probefahrt des für den Schnellgüterverkehr auf dem Neckar bestimmten Schleppkahns statt. Derselbe wird, solange das Motorboot für den Personenverkehr noch nicht geliefert ist, Sonntags auch Personen mitnehmen.

△ **Freiburg**, 13. Mai. Bei der zweiten Immatrikulation schrieben sich 417 Studierende, darunter 206 Juristen, ein. Der gesamte Neuzugang beträgt demnach bis jetzt 772 Studenten. Dazu kommen zahlreiche „Hörer", darunter auch Damen mit außerdeutschem Abiturium. Der Besuch der Hochschule scheint auch diesmal wieder im Steigen zu sein. Manche Universitätsräume erweisen sich als gänzlich unzulänglich, so die Aula, in der die Feierlichkeit akademischer Akte nur wenig zur Geltung kommen kann, der physikalische Hörsaal, die für die Oeffentlichkeit bestimmten Räume der Universitäts-Bibliothek. An dem Neubau der Bibliothek wird mit — man kann jetzt wohl sagen — fast gewohnter Langsamkeit weiter gearbeitet.

ŏ **Badenweiler**, 12. Mai. Auf Veranlassung des hiesigen Gemeinderats wurde Herrn Privatier Emil Favarger, welcher sich um das Wohl der Gemeinde Badenweiler seit vielen Jahren in außerordentlicher Weise verdient gemacht hat, das Ehrenbürgerrecht verliehen. Die Ueberreichung der in vollendet künstlerischer Ausführung aus dem Kaufmann'schen Kunstinstitut in Lahr hervorgegangenen Urkunde geschah durch Herrn Bürgermeister Bertschin, der in beredten Worten der Verdienste des Gefeierten gedachte. Das folgende Bankett im „Hotel Meißburger" vereinigte eine größere Anzahl hiesiger Einwohner zur weiteren fröhlichen Ehrung des neuen Ehrenbürgers.

Säckingen, 12. Mai. Mit Erlaß vom 8. Mai bewilligte der preußische Kultusminister Studt „in dankbarer Erinnerung an den geist- und gemütvollen Meister deutschen Hochschulgesangs" den ansehnlichen Beitrag von 300 M. zu dem Fonds für die Errichtung eines Scheffel-Denkmals. Bekanntlich hatte der Kaiser im vorigen Jahre für den gleichen Zweck 1000 M. gespendet.

□ **Speyer a. Rh.**, 13. Mai. Ein reichbegabter Künstler wurde heute in der Person des letzten Freitag verstorbenen pensionierten Professors Karl Koch unter zahlreicher Beteiligung von Angehörigen aller Stände zu Grabe getragen. Geboren am 31. Mai 1806 in Hamburg, widmete sich Koch auf der Münchener Akademie unter Leitung von Heinrich Maria v. Heß der religiösen Historienmalerei. Gemeinsam mit Johann Schraudolph arbeitete er an der Ausmalung der Allerheiligenkirche in München, ebenso rühren verschiedene Fresken in der dortigen Bonifaziuskirche von ihm her. Im hiesigen Dome malte er das große, den Abschied des hl. Bernhard von Speyer und die Heilung eines Lahmen durch denselben darstellende Doppelbild. Da er als Protestant mit der Erlangung von Arbeiten für die religiöse Malerei Schwierigkeiten fand, wandte er sich im Alter von 50 Jahren noch dem Lehrfache zu und wirkte 20 Jahre lang an hiesigen höheren Schulen. Eine robuste Gesundheit erlaubte ihm bis in die letzten Jahre sowohl größere Bergtouren, als auch sonstige Abhärtungen. So nahm im vorigen Jahre der 93jährige Mann im freien Rhein Bäder bis in den Spätherbst.

Das 200jährige Jubiläum der Gemeinde Friedrichsthal.

※ **Friedrichsthal**, 13. Mai.

Bei herrlichem Wetter feierte heute die hiesige Gemeinde das 200jährige Jubiläum der Ortsgründung. Der prachtvolle Maisonntag hatte viele Fremde aus der Umgegend, besonders aus Karlsruhe, zum Mitfeiern hergeführt und schon frühe wogte eine festlich gestimmte Menge die Straßen auf und ab. Die ganze Jubiläumsfeier hatte einen durchaus kirchlichen Charakter und lange Vorbereitungen waren ihr vorausgegangen. In erster Linie ist hier die Aufstellung einer neuen Orgel aus der Orgelbauanstalt von L. Voit u. Söhne in Durlach zu erwähnen, die beim heutigen Festgottesdienst zum erstenmal gespielt wurde. Eine ganz besondere Bedeutung erhielt die Feierlichkeit durch die Anwesenheit Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin. Sie waren, begleitet von dem Flügeladjutant Generalmajor v. Müller und der Hofdame Freiin v. Adelsheim, gegen 10 Uhr in dem festlich geschmückten Ort eingetroffen. Um ³/₄10 Uhr verkündeten Böllerschüsse und Glockengeläute ihre Ankunft. Das Fürstenpaar war von Karlsruhe aus durch den Wildpark gefahren. Durch die reichgeschmückten Dorfstraßen wurden die hohen Herrschaften von einer Anzahl Festreiter zum Pfarrhaus geleitet. Hier waren u. a. zum Empfange erschienen: Landeskommissär Braun, Geh. Regierungsrat Föhrenbach, Oberkirchenrat Zäringer, der Hofjägermeister v. Mehrhart und Oberförster Graf Wiser mit Gemahlinnen, ebenso der Oberschloßhauptmann v. Offenfandt-Berkholtz, sowie eine größere Anzahl Geistlicher aus der Diözese. Ein Posaunenchor, vereinigt mit dem hiesigen Männergesangvereine, empfing das Herrscherpaar mit der altbadischen Volkshymne, komponiert von Felix Mottl. Die jungen Mädchen des Dorfes trugen Trachten, wie man solche in früheren Zeiten hier zu tragen pflegte und hatten am Pfarrhaus Aufstellung genommen. Die Großherzoglichen Herrschaften zeigten große Freude an den Kostümen und zeichneten viele der Mädchen durch freundliche Begrüßungen aus. Nach dem Empfang im Pfarrhaus begaben sich das Fürstenpaar zu Fuß nach der festlich geschmückten Kirche. Beim Eintritt tönte ihnen das Händel'sche „Seht, er kommt mit Preis gekrönt" aus Judas Maccabäus entgegen, vorgetragen von zwei vereinigten Posaunenchören. Pfarrer Reinmut aus Knielingen begrüßte das Fürstenpaar namens der Diözesangeistlichkeit, die Festpredigt hielt der Ortspfarrer und Dekanatsverweser Roth über die Worte: „Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein." Dieses Bibelwort war der Text bei der Myrthen- wie Silberhochzeit des erlauchten Fürstenpaares. Der Geistliche zeigte, wie sich dieses Wort bei der hiesigen Gemeinde bewahrheitete, wie sie vor 200 Jahren ein Häuflein, ihres Glaubens halber vertriebener Protestanten waren, wieviel sie seit jener Zeit erkämpft und errungen haben, und wie dankbar sie dem badischen Fürstenhause sein müßten für all die Wohlthaten, die sie von ihm erhalten haben. Ansprachen hielten dann Oberkirchenrat Zäringer, der im Namen der Oberkirchenbehörde die Gemeinde begrüßte, Pfarrer Braun aus Welsch-Neureuth beglückwünschte im Auftrag der Waldensergemeinden, Pfarrer Obländer aus Eggenstein übermittelte Grüße der Gemeinde der Diöcese und überbrachte von diesen eine Geldsumme zur Tilgung der Orgelschuld.

Hierauf trat der Großherzog an den Altar und hielt folgende herzbewegende und hocherhebende Ansprache:

Liebe Gemeinde Friedrichsthal!

Zunächst sage ich allen herzlichen Dank, den Dank der Großherzogin und den Meinigen dafür, daß Sie uns bei dieser wichtigen Feier in Ihrer Mitte haben wollten. Gern und freudig bin ich Ihrer Aufforderung gefolgt, denn ich werde bei dieser Feier in doppelter Eigenschaft zu Ihnen reden: als Ihr Landesherr und bevorzugt, in unserer teueren evangelischen Kirche, das Amt des Landesbischofs zu erfüllen. Wir haben bei der heutigen Feier tiefe Blicke in die Vergangenheit gethan, tiefe Blicke in die Entwickelung Ihrer Gemeinde. Bei diesem Rückblicke auf eine lange und teils gesegnete Vergangenheit sind uns freilich auch viele Schatten begegnet, denn die 200 Jahre, die heute feierlich begangen werden, schließen so manches in sich, was wir kurz Kampf nennen wollen. Aber auch da haben wir die Hand Gottes kennen gelernt, die uns wiederum zum Frieden führte. Bei dem Rückblick aber in die Vergangenheit verweile ich doch gern an dieser Stelle der Christenpflicht, die der Vorfahre meines Hauses erfüllt hat, indem er die Verbannten hier aufnahm und ihnen freie Stätte und Schutz verlieh. Ich sage die „freie Stätte", denn Sie wissen alle, der erste Anfang geschah inmitten des Waldes. Es waren also schwere Arbeiten zu erfüllen, um erst zum Aufbau zu gelangen. Aber auch da, wie überall, wo die Christenpflicht richtig erfüllt wird, hat die Liebe gewirkt, die Liebe und die Fürsorge hat dieser Gemeinde die Wege geebnet und die Gemeinde hat auf das aufgebaut, was nun geworden ist: eine starke, selbständige Gemeinde, die nun ihre eigenen Wege gehen und ihre eigenen Beschlüsse fassen kann. Eigen und frei unter dem festen Schutz der Gesetzgebung. Hier meine Freunde, wenn wir uns nun fragen, welche Pflichten sind nun zu erfüllen für die Zukunft, so will ich nach meiner Auffassung das in die wenigen Worte zusammenfassen: als treue Bekenner Ihrer Kirche stellen Sie immer in den Vordergrund Ihres Denkens den Mut und die Ueberzeugung: den Mut Ihres Bekenntnisses. Damit werden Sie alle Schwierigkeiten des Lebens überwinden, denn es heißt Glaube und Liebe. Ohne das letztere ist nichts zu erreichen. Halten Sie fest daran, wie ich es Ihnen eben aussprach, an dem Mut des Bekenntnisses. Mut schließt in sich, was wir eben von allen den geistlichen Herren gehört haben, die vor mir gesprochen haben und mit Mut werden Sie auch alles überwinden was schwierig ist, was unrichtig ist, was Sie bekämpfen müssen und wollen. Also nochmals als mein letztes Wort: Fassen Sie Mut und bleiben Sie treu im Bekenntnis, das die Gemeinde vor 200 Jahren hierher geführt hat, so wird uns Gottes Segen nicht fehlen. Aber wir müssen uns täglich ihn wieder von neuem erbitten und uns würdig erweisen, um ihn zu empfangen. Dies mein Gruß, teure Freunde und meinen Dank dafür, daß ich in dieser Stunde der Freude in Ihrer Mitte weilen durfte.

Diese goldenen Worte eines von edelster Duldung und Gerechtigkeitsliebe erfüllten weisen Fürsten haben auf alle Versammelten einen tiefen, unauslöschlichen Eindruck gemacht. Sie werden über die Gemeinde Friedrichsthal hinaus im Lande jeder um ihres Glaubens und ihres Bekenntnisses willen angefochtenen Religionsgemeinschaft zur Aufrichtung und Stärkung dienen.

Nach dem Festgottesdienst begab sich der Großherzog nach dem Rathaus, wo ihm die Lehrer und Gemeinderäte vorgestellt wurden. Schon bei der Ankunft waren die Königlichen Hoheiten beim Pfarrhaus von Professor Dr. Menton, dem Sohn des früheren Pfarrers von Friedrichsthal begrüßt worden. Auf dem Rathaus sprach nun der Großherzog längere Zeit mit den Mitgliedern des Militärvereins und der Feuerwehr, während die Großherzogin der Kleinkinderschule einen Besuch abstattete. Beide Fürstlichkeiten begaben sich hierauf zum Großh. Oberförster Wiser, wo sie das Frühstück einnahmen und verließen dann nach vierstündigem Aufenthalt wieder unser festliches Dorf. Den Nachmittag des heutigen Festtages füllte ein lithurgischer Gottesdienst aus, ferner fanden musikalische Vorträge statt.

Der heutige Tag wird nicht nur unserer badischen Wallonengemeinde, sondern um der bedeutsamen Rede willen, die Großherzog Friedrich, der Gütige und Gerechte, an seine evangelischen Glaubensgenossen gehalten hat, im ganzen Lande unvergessen bleiben.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 14. Mai.

= **Aus dem Hofbericht.** Vergangenen Samstag fand nach Ankunft des Großherzogs von Oldenburg und der Herzogin Sophie Charlotte die Familientafel im engsten Kreise statt. Samstag früh, bald nach dem gemeinsamen Frühstück begann die Großherzogin mit der Herzogin Charlotte und der Erbprinzessin von Anhalt verschiedene Anstalten zu besuchen, während die beiden Bundesfürsten den ganzen Vormittag miteinander im Gespräch blieben. Später erteilte unser Großherzog noch einige Audienzen. Nachmittags unternahm die Großherzogin mit den Oldenburgischen Herrschaften eine Rundfahrt. Am gestrigen Sonntag begaben sich unsere Königlichen Hoheiten nach Friedrichsthal.

= **Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm** begiebt sich heute vormittag 11.42 Uhr mit Ihren Großh. Hoheiten der Erbprinzessin von Anhalt und dem Prinzen Max nach München. Von dort reist die Erbprinzessin nach Dessau zurück, während Prinz Max sich mit seiner erlauchten Mutter nach Gmunden begeben wird.

Lehr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 11. Mai. Es wird beim Bürgerausschuß die Zustimmung dazu beantragt, daß mit einem aus Anlehensmitteln zu bestreitenden Aufwand von 15 745 M. an der Westseite des ehemaligen Schützenplatzes zwischen Goethe- und Sophienstraße eine Ortsstraße angelegt und mit Kanalisation, sowie mit Gas- und Wasserleitung versehen werde. — Der von Großh. Bezirksamt mitgeteilte Entwurf einer Taxameter-Droschkenordnung für hiesige Stadt, sowie der von Großh. Bezirksamt dem Antrag der Kutschergenossenschaft entsprechend aufgestellte Entwurf eines neuen Gebührentarifs für Droschkenfahrten sollen zunächst kommissarisch vorberaten werden. — Auf die Anfrage des Stadtrats vom 11. v. M. über den Stand der Verhandlungen bezüglich des Verhaltens des Herrrn Kaplans Anselment in der hiesigen Volksschule, über welches der Stadtrat mit Bericht vom 26. Januar 1900 Beschwerde geführt hat, erwidert der Großh. Oberschulrat durch Erlaß vom 8. Mai 1900, daß zwischen dem Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts und dem Erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg in der fraglichen Angelegenheit noch Verhandlungen schweben, vor deren Erledigung eine Entschließung nicht getroffen werden kann. — Namens der Stadtgemeinde wurde am 10. d. Mts. an den Herrn Staatsminister und Staatssekretär des Reichsmarineamts, Tirpitz in Berlin, telegraphisch die Bitte gerichtet, der Bürgerschaft Gelegenheit zu geben, Offiziere und Mannschaften der Torpedofottille gelegentlich der Fahrt von Mannheim rheinaufwärts bei sich begrüßen zu können und die Einladung an das Kommando zu vermitteln. Mit den Empfangsvorbereitungen wird die Festkommission betraut. — Nach Mitteilung des Großh. Bezirksamts ist die Verzögerung in der Entfernung der Leiche des am 4. d. Mts. auf der elektrischen Straßenbahn verunglückten Mannes von der Unglücksstätte durch den Leichenschauer verschuldet worden, gegen welchen entsprechend eingeschritten werde.*) Der Stadtrat ersucht das Großh. Bezirksamt, der Schutzmann-

*) Nach unseren Informationen ist die Nachricht von dem Todesfall nach ½12 Uhr in der Wohnung des Leichenschauers angesagt worden. Der Beamte erhielt dann Kenntnis davon beim Nachhausekommen von seiner Tour um 1 Uhr und hat die Leiche noch vor 2 Uhr besichtigt, wofür ein Beamter des Elektrizitätswerks und der an der Unglücksstelle stationierte Schutzmann Zeugen sind. Dieser Schutzmann hat dem Leichenschauer auf Erkundigung erwiedert, die Abholung sei bereits angeordnet worauf der Urkundsbeamte weitere Schritte unterlassen hat. Der mit der Abholung von Leichen Verunglückter beauftragte Aufseher auf dem alten Friedhof giebt indessen an, daß ihm der Auftrag zur Abholung erst ¼5 Uhr durch einen Schutzmann überbracht worden sei, der zu erkennen gab, daß ein anderer, mit der Sache vorher beauftragter Schutzmann die Anzeige wie es schiene, vergessen habe, demnach wird die Schuld an der Verzögerung wohl nicht dem Leichenschauer zugeschoben werden können. Wir werden auf den Fall noch weiter zurückkommen. Red.

— ohne Widerrede muß sie morgen fort — niemand wird mir den Anblick dieser Komödiantin zumuten . . . . ."

Jakobine Holding hielt erschöpft inne — was an diesem Abend ihren Nerven zugemutet worden war, das war zu viel.

„Besinne Dich, Mama, Du wirst nichts dergleichen unternehmen, das ist Sven Elvards Sache. Mische Dich nicht in diese Angelegenheit, ich bitte Dich darum — spare Deine Kräfte lieber für die Enttäuschungen — die ich leider gezwungen bin, Dir zu bereiten. Uebermorgen fahre ich auf ein paar Wochen zu Tante Emmy nach Berlin — meine Reise hat einen besonderen Zweck, Du wirst ihn bald erfahren. Und noch ein Punkt, Mama — es thut mir leid, Dir so wehthun zu müssen, aber ich kann nicht anders —: Sven weiß von meinem Verhältnis zu Schlehbusch. Du siehst nun ein, daß von einer Verbindung zwischen uns nicht mehr die Rede sein kann. Wirf die unnütze Hoffnung über Bord und nimm es leicht, ich werde von jetzt an darauf aus sein, mir eine angemessene Existenz zu gründen, die mich nicht länger dem gelegentlichen Erbarmen von Verwandten aussetzt. Gute Nacht, Mama — versuche zu schlafen, Du zitterst — vergieb mir all den Kummer, den ich Dir bereite — Gott helfe Dir und mir." — — —

(Fortsetzung folgt.)

Münchener Theater.

Wir, resp. unsere liebe Jugend hat gegenwärtig einen Schiller-Cyklus, innerhalb dessen ein Gast von einer norddeutschen Hofbühne, Herr Monnard ein Probespiel absolvierte. Der Künstler soll die jugendlichen Liebhaberrollen des in ein lukrativeres Fach, nämlich zum Heldentenor übergegangenen Herrn Rémond übernehmen. Angenehme und, was die Hauptsache ist, noch bildsame Mittel, verbunden mit einem sympathischen Aeußeren, gewannen Herrn Monnard das Herz des Intendanten, sodaß er sogleich in den Verband des Hoftheaters eintreten konnte. — Gelegentlich der neulichen Aufführung der „Räuber" hieß es, Ernst v. Possart werde den „Franz" zum letztenmal spielen. Das Haus war natürlich ausverkauft und der Beifall wollte nicht aufhören, sondern setzte sich auf die nächtliche Straße fort. Nun hofft man, der große Künstler werde sich bewegen lassen, die berühmte Rolle noch mehr als einmal zum — allerletzten Mal zu spielen, ein Wunsch, in dem sich Publikum und Kritik einig sind. —

Die Hochzeit der Prinzessin Mathilde, bei der es natürlich nicht ohne Festvorstellung abgehen durfte, war der Anlaß zu einer überaus pomphafter Aufführung von Felicien Davids anspruchsloser Oper „Lala Rookh".

Am Gärtnerplatztheater, der Stätte von Konrad Drehers Triumphen, gastiert gegenwärtig ein berühmter Wiener nach dem anderen. Nach Sonnenthal, der schon nach einer Aufführung von „Nathan der Weise" sich grollend wieder entfernte — die Gründe drangen nicht in die Oeffentlichkeit —, erschien ein fidelerer Gast in der länglichen Gestalt Alexander Girardis. „Wien, wie es weint und lacht" — dafür hat man in München von jeher eine unüberwindliche Schwäche, zumal das München, das durch das Gärtnertheater-Publikum repräsentiert wird. In der weit über das gewöhnliche Komikermaß hinausgehenden Charakterisierungskunst des geistreichen Schauspielers findet jener Enthusiasmus diesmal einen würdigen Gegenstand, während die weltberühmten Fiakercouplets, die Girardi übrigens mit einer an Drehers Souveränetät gemahnenden Ueberlegenheit vorzutragen versteht, auch den widerspenstigeren Teil der Zuschauer schließlich überwältigen. Der Gast hat, nebenbei bemerkt, in einem Mitglied des Ensembles, Frau Gisela Fischer, eine Partnerin, wie sie sich im Fach des „Weaner Hamur" nicht zweimal finden dürfte. In dem alten Schwank „Die Kindsfrau", einer verwienerten, französischen Komödie", stellt sie sogar bisweilen Girardis glänzende Technik in Schatten.

B. W.

Theater und Musik.

△ **Freiburg i. Br.**, 12. Mai. Man schreibt uns: Die in Nr. 218 der „Bad. Landesztg." von gestern unter der Rubrik „Theater und Musik" gebrachte Nachricht, der zum Operngesang übergegangene frühere Münchener Hofschauspieler Fritz Rémond sei, nachdem er kürzlich im hiesigen Stadttheater mit großem Erfolg als Heldentenor gastierte, sofort auf fünf Jahre für das Karlsruher Hoftheater verpflichtet worden, ist dahin richtig zu stellen, daß der Künstler unmittelbar nach seinem Auftreten, noch auf der Bühne, für zwei Jahre für das hiesige Stadttheater gewonnen wurde, daß er somit erst nach Umfluß dieser zwei Jahre der Karlsruher Bühne angehören wird.

< **Personalnotiz.** Herr August Richard, ein geborener Karlsruher, Schüler von Professor Ludwig Thuille in München, der bisher am Stettiner Stadttheater als Kapellmeister thätig war, ist nach erfolgreichem Probedirigieren am Großh. Hoftheater in Weimar auf drei Jahre als zweiter Kapellmeister engagiert worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schaft aufzugeben, künftig für alsbaldige Beseitigung der Leichen Verunglückter von der Straße — auch wenn die Leichenschau noch nicht stattgefunden hat — zu sorgen. — Bei Großh. Bezirksamt wird das Gesuch um polizeiliche Genehmigung zur Errichtung einer Werfthalle am Karlsruher Rheinhafen eingereicht. — Das Großh. Ministerium des Innern hat in dankenswerter Weise die einstweilige Inangriffnahme des Baues der elektrischen Bahn Kaiser-Allee-Schillerstraße-Bannwald gestattet und die Erteilung der Konzession für diese Bahnlinie in Aussicht gestellt. — Auf Antrag der Gas- und Wasserwerkskommission soll den Gasabonnenten, welche nur Kochgasleitungen besitzen, gestattet werden, an die Leitungen für Kochgas, das mit 12 Pfg. pro cbm berechnet wird, eine oder zwei Leuchtflammen gegen eine monatliche Vergütung von 50 Pfg. für jede Flamme anzuschließen. Zu diesem Zwecke werden den Verbrauchern auf Wunsch einfache Lampen mit Glühlichteinrichtung gegen eine monatliche Miete von 10 Pfg. für jede Lampe überlassen. Der Brauereigesellschaft vorm. S. Monninger wird die Anbringung eines Schachtdeckels von 1 m Breite und 1,25 m Länge im Gehweg der Karlstraße beim Neubau der Firma vorbehaltlich der polizeilichen Genehmigung gestattet. — Ein wegen hohen Alters arbeitsunfähiger und bedürftiger früherer Leichenträger erhält einen jährlichen Sustentationsgehalt aus der Stadtkasse. — Es werden vergeben: die Vorarbeiten zur Einführung der elektrischen Beleuchtung in das Rathaus an die Gesellschaft für elektrische Industrie hier, die Lieferung zweier Gummischläuche für den Stadtgarten an die Firma A. Fudickar hier, die Herstellung des Holzpflasters vor der Technischen Hochschule in der Kaiserstraße an H. Freese in Berlin als Wenigstfordernden, die Lieferung eines schmiedeisernen Pontons für das Rheinbad an die Maschinenfabrik vorm. L. Nagel hier. — Anstelle des von seinem Amte als Armenbezirks-Vorsteher zurückgetretenen Herrn W. L. Schwaab wird Herr Revisor Ernst Siebold zum Vorsteher des 10. Armenbezirks und zum Mitgliede des Armenrats ernannt. — In Vollzug des genehmigten 1900er Voranschlags erhält die Stadtkasse Weisung zur Zahlung folgender Beiträge: 3000 M. Beitrag an das Musikkonservatorium, 2000 M. Beitrag an den Badischen Kunstverein, 500 M. Beitrag an den Verein badischer Lehrerinnen, 500 M. Beitrag an den Botanischen Garten der Technischen Hochschule, 300 M. Beitrag an das Heim für Geschäftsgehilfinnen, 200 M. Beitrag zur Veranstaltung einer Ausstellung und zur Prämiierung von Lehrlingsarbeiten durch den Gewerbeverein, 100 M. Beitrag an den Sonntagsverein, 100 M. Beitrag an den Altertumsverein. — Der Stadtrat dankt: dem Gesangverein „Concordia" für die Einladung zum 25jährigen Jubiläumsfeste des Vereins und der „Freien Turnerschaft Karlsruhe" für die Einladung zu einem am 13. d. M. im Colosseumsaale stattfindenden Variété-Abend, Herrn Stadtbaurat Schück für eine größere Anzahl dem städt. Krankenhaus zugewendeter Zeitschriften. — Zum Vollzug kommen 9 pfandgerichtliche Schätzungen von Liegenschaften, 45 Einnahme-, 240 Ausgabe- und 5 Abgangsdekreturen. — Genehmigt werden 5 Gebäude-Einschätzungen zur Feuerversicherung mit augenblicklicher Wirkung. — Für zulässig erklärt werden 70 Fahrnisversicherungsanträge mit einer Gesamtversicherungssumme von 797 717 M.

= **Das Großh. Konservatorium für Musik** hatte am vergangenen Freitag die Ehre eines hohen Besuchs. Die Erbprinzessin von Anhalt wohnte über eine Stunde dem Unterricht des Direktors der Anstalt Prof. Ordenstein bei und folgte mit großem Interesse den Vorstellungen der Schüler, die Ihrer Großherzoglichen Hoheit vorgestellt wurden und deren Leistungen ehrende Anerkennung zuteil wurde.

bn. **Das Verfahren gegen Professor Dr A. Föhtlingk** wegen Beleidigung des Finanzministers ist nunmehr doch eröffnet worden und gelangt Dienstag, den 22. Mai, zur Verhandlung.

= **Das 25jährige Dienstjubiläum** als Mitglied des Hoforchesters feierte vergangenen Samstag Herr Hofmusiker Karl Lehn. S. K. H. der Großherzog hat den trefflichen Musiker bereits durch Ordensverleihung ausgezeichnet. Seine Kollegen widmeten ihm eine goldene Uhr.

▭ **Aus dem Polizeibericht.** Samstag früh 4 Uhr ist in einem im Umbau begriffenen Hause in der Stefanienstraße Feuer ausgebrochen, welches jedoch von einem Schutzmann und den Hausbewohnern wieder gelöscht werden konnte, bevor es größeren Umfang angenommen hat. Die Entstehungsursache ist darauf zurückzuführen, daß auf Anordnung des den Umbau leitenden Architekten in ein neu aufgebautes Kamin Feuer gemacht wurde, um dasselbe schneller zum Trocknen zu bringen. Das Kamin war indessen an einer älteren, mit Holzwerk versehenen Wand aufgeführt, und so das Holzwerk in Brand geraten ist. — Am 12. d. M. abends zwischen 6 und 7 Uhr wollte eine Witwe, die in der Rüppurrerstraße wohnt, ihren Gasherd reinigen und hatte dabei vergessen, das Gas abzudrehen. Da Thüre und Fenster der Wohnung geschlossen waren, ist die Frau infolge der Gasausströmung bewußtlos geworden, zu Boden gefallen und liegen geblieben, bis die übrigen Hausbewohner, durch den Gasgeruch aufmerksam geworden, sie in ihrer Lage aufgefunden haben. Nachdem Thür und Fenster geöffnet waren, wurde ein Arzt hinzugerufen, dem es nach halbstündigem Bemühen durch Wiederbelebungsversuche gelungen ist, die Witwe wieder ins Leben zurück zu rufen. — Beinahe um dieselbe Zeit ist ein Fuhrknecht, mit seinem Fuhrwerk vom Zirkel herkommend, durch die Kreuzstraße unvorsichtigerweise in die Kaiserstraße eingefahren, wobei ihm der Wagen von einem gerade vorüberfahrenden Wagen der elektrischen Straßenbahn erfaßt und zertrümmert wurde. — Ein in der Marienstraße wohnhaftes, 22 Jahre altes Mädchen hat sich gestern nacht zwischen 10 und ½11 Uhr in selbstmörderischer Absicht in den Lautersee gestürzt. Sie wurde jedoch von dem Reservoirwärter Heinrich Raab wieder herausgeholt und von dem Tode des Ertrinkens gerettet.

Amtliche Nachrichten.

* Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 8. Mai l. J. den Gerichtsschreiber Anton Meroth beim Amtsgericht Schwetzingen zum Amtsgericht Mannheim und den Gerichtsschreiber Karl Wagenmann beim Amtsgericht Schönau zum Amtsgericht Schwetzingen versetzt, sowie den Aktuar Karl Bernauer beim Amtsgericht Triberg zum Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Schönau ernannt.

Kleine Chronik.

* **Coblenz**, 10. Mai. Kein Wunder, wenn sich die Gunst, in der die Torpedoboote schon ohnehin bei der Bevölkerung stehen, noch fortwährend steigert. Gestern abend — so schreibt man der „Köln. Ztg." — fiel bei der Ankunft der Torpedoboots-Division bei Neuwied ein zehnjähriges Mädchen von der Rheinwerft in den Rhein. Der Oberleutnant zur See v. Rosenberg, ein Sohn des vor kurzem verstorbenen Reitergenerals, ein Oberbootsmannsmaat vom Divisionsboot, und ein Herr aus Neuwied sprangen vom Rheinufer in den Rhein und waren so glücklich, das Kind noch vor dem Verschwinden von der Oberfläche des Rheines zu ergreifen und von dem Tode des Ertrinkens zu retten.

Letzte Nachrichten.

w **München**, 13. Mai. Die Kammer der Reichsräte genehmigte einstimmig die von der Kammer der Abgeordneten bereits bewilligte Forderung von 6 Millionen Mark für Beschaffung von Wohnungen für Angestellte der Staatseisenbahnen.

w **Bingen**, 13. Mai. Die „Rhein- und Nahezig." meldet: Heute vormittag 11.50 Uhr begaben sich die Offiziere und Mannschaften der bei Rüdesheim ankernden Torpedoboote mittelst der Zahnradbahn nach dem Niederwalddenkmal. Auf dem Denkmalsplatze hatten sich 21 Vereine mit ihren Fahnen zu einem Festzuge zusammengeschlossen. Nach begeisterten Ansprachen des Professors Kalbe-Wiesbaden und des Amtsrichters Christ-Rüdesheim, sowie nach herzlichen Dankesworten des Kapitänleutnants Funke für den herzlichen Empfang wurde an den Kaiser ein Huldigungstelegramm abgesandt. Feldwebelleutnant Eberts erklärte das Denkmal. Kurz ¼ nach 1 Uhr traf eine weitere Abteilung Matrosen vom Torpedo-Divisionsboot aus Coblenz mit der Matrosenkapelle ein. Um ¾2 Uhr war die Feier beendet. Nachmittags und abends sind in Rüdesheim verschiedene Festlichkeiten in Aussicht genommen. Bei Eintritt der Dunkelheit wird Schloß Klopp in Bingen und das Nationaldenkmal festlich beleuchtet.

w **Dresden**, 13. Mai. Der Sächsische Landtag ist heute mit einer Thronrede des Königs geschlossen worden. Die Rede zählt die wichtigsten, zur Erledigung gelangten Vorlagen auf.

w **Leipzig**, 13. Gestern wurde hier das Deutsche Buchgewerbehaus und gleichzeitig die Gutenberghalle eingeweiht. Ferner wurde das allgemeine deutsche Ehrendenkmal der Buchdruckerkunst enthüllt. Bei dieser Vorfeier der 500. Wiederkehr des Geburtstages Gutenbergs hielt Graf Posadowsky an die Festversammlung eine längere Ansprache.

w **Borkum**, 12. Mai. Wie das von der deutsch-atlantischen Kabelgesellschaft ausgesandte Kabelschiff hierher meldet, hat es von dem deutsch-amerikanischen Kabel 240 Seemeilen gelegt. Das Schiff passierte heute Calais.

w **Wien**, 12. Mai. Heute vormittag demonstrierten die deutsch-nationalen Studentenverbindungen auf dem Franzensring. Sie begaben sich trotz des Verbots, Farben zu tragen, mit Bändern und Kappen geschmückt in die Aula und entsandten eine Abordnung an den Rektor Neumann, die ihn um Zurücknahme dieses Verbotes ersuchte. Der Rektor lehnte dies Ersuchen ab mit dem Hinweis, daß das Verbot auf einem Beschluß des akademischen Senates beruhe. Die Studenten verließen die Aula; Ausschreitungen kamen nicht vor. Professor Neumann hat wegen der in den letzten Tagen vorgekommenen Unordnungen das Rektorat niedergelegt, dessen Führung der Prorektor Professor Wiesner übernommen hat.

w **Pest**, 12. Mai. Bei dem Empfange der österreichischen Delegation sagte der Präsident mit seiner Ansprache an den Kaiser u. a.:

Die Delegation erblicke in dem herzlichen und glänzendem Empfange, der dem Kaiser in Berlin zu teil geworden sei, einen neuen Beweis für die herzliche Freundschaft zwischen beiden erhabenen Monarchen, wie nicht minder für den ungeschmälerten Fortbestand des mitteleuropäischen Bündnisses, welches zur Erhaltung des Friedens so wesentlich beitrage. Der Empfang des Kaisers seitens der Stadtverwaltung und Bevölkerung Berlins habe in den Herzen der Völker der Monarchie kräftigen Wiederhall gefunden. Die Huldigungen hätten doch nicht nur dem Friedensfürsten und Schöpfer des Dreibundes, sondern auch dem geliebten Herrscher und seinen hohen Herrschertugenden gegolten. Der Präsident schloß, die Vorsehung möge den Kaiser noch lange bei rüstiger Gesundheit zum Wohle und Heile der Monarchie erhalten.

w **Pest**, 13. Mai. Kaiser Franz Josef empfing mittags beide Delegationen. Auf die Ansprache des Präsidenten erwiderte der Kaiser:

Die Versicherungen treuer Ergebenheit, welche er soeben vernommen habe, erwidere er mit dem Ausdrucke aufrichtigen Dankes. Die politische Lage der Monarchie hat in den wenigen Monaten, die seit der letzten Session der Delegationen verflossen, keine Aenderung erfahren. Unser langbewährtes intimes Verhältnis zu unseren Verbündeten, welches auch anläßlich seines jüngsten Besuches bei dem Deutschen Kaiser wieder in so erhebender Weise zutage trat, findet in den vortrefflichen Beziehungen, in welchen wir zu allen Mächten stehen, sowie speziell in dem steten Einvernehmen mit dem russischen Reiche in allen näheren den Orient betreffenden Fragen eine erfreuliche Ergänzung. Aus dieser Situation leiten wir die Zuversicht ab, daß der Monarchie die Segnungen des Friedens auch fernerhin erhalten bleiben werden. Meine Kriegsverwaltung erhebt auch in diesem Jahre nur in den engsten Grenzen der Notwendigkeit Mehrforderungen. Dieselben sind teils die Folge früherer Bewilligungen, teils betreffen sie Versuche im Geschützwesen, dann solche für Beschaffungen und Bauten, welche unaufschiebbar sind. Das wirtschaftliche Leben Bosniens und der Herzegowina bewegt sich in normalen Bahnen stetiger Weiterentwickelung. Zur Deckung der Verwaltungskosten dieser Länder werden wie bisher die eigenen Einnahmen vollkommen ausreichen. Indem ich die patriotische Hingebung, mit welcher Sie sich der verfassungsmäßigen Thätigkeit unterziehen werden, vertrauensvoll entgegensehe, heiße ich Sie herzlich willkommen.

w **Pest**, 13. Mai. Bei dem Empfange der ungarischen Delegation hielt Präsident Desider Szilagyi eine Ansprache an den König, in welcher er den Berliner Besuch des Kaisers mit begeisterten Worten erwähnte.

w **Rom**, 13. Mai. Der Papst empfing heute Pilger aus Posen, Elsaß-Lothringen und andere und erteilte ihnen seinen Segen.

w **Brüssel**, 12. Mai. Major Fievez erhebt in einer Broschüre entschiedenen Einspruch gegen die Anklagen, die gegen ihn wegen seiner Thätigkeit im Mangaladistrikt erhoben worden sind, namentlich dagegen, daß er persönlich Negern die Hände abgehauen habe.

w **Paris**, 14. Mai. Anläßlich der Erfolge der Nationalisten bei den Stichwahlen zum Munizipalrat kam es gestern abend auf den Boulevards zu Kundgebungen, besonders vor der Redaktion der „Libre Parole", welche die Ergebnisse mittels Transparent bekannt gab. Eine große Volksmenge sammelte sich an, welche Rufe gegen die Regierung und gegen die Juden ausstieß. Erhebliche Zwischenfälle kamen nicht vor. Das Ergebnis hat den bisherigen Stand der Parteien wenig verändert. In Algier siegten die Antisemiten. Im allgemeinen haben die Republikaner die Oberhand.

w **Paris**, 14. Mai. Bei den Munizipalratswahlen in Paris wurden 19 Nationalisten und 11 Republikaner gewählt. Der bisherige Präsident des Munizipalrates, Lucipia, unterlag dem Sekretär der Patriotenliga, Dausset.

w **Manchester**, 14. Mai. Auf einem irischen Meeting erklärte gestern Redmond, die Irländer sehen jetzt klarer denn je, daß sie nicht auf dem Wege der Versöhnlichkeit und der Loyalität Abhilfe ihrer Beschwerden erlangen.

w **Athen**, 13. Mai. Die Trauung des Großfürsten Georg Michailowitsch mit der Prinzessin Marie von Griechenland hat heute vormittag in Korfu stattgefunden.

w **Washington**, 14. Mai. Im Senat erklärte Hale bei der Fortsetzung der Beratung der Flottenvorlage, er glaube nicht, daß sich die Notwendigkeit der Vermehrung der Flotte dadurch ergeben habe, daß man für die unmittelbar bevorstehende oder spätere Zukunft Feindseligkeiten mit Deutschland befürchte. Dieses große Land sei mit den Unionsstaaten durch unlösbare Bande in Gestalt von 10 Millionen Menschen deutscher Abkunft verknüpft, welche heute zu den Staatsbürgern der Vereinigten Staaten gehören.

w **Yokohama**, 12. Mai. Aus Korea gelangt die Nachricht von einem neuen ausgedehnten russischen Landkauf hierher. Es handele sich um Land bei Port Tschinnan an der Westküste von Korea.

Der südafrikanische Krieg.

w **Thabanchu**, 12. Mai. Nachdem man erfahren hatte, daß ein Burenkommando 15 Meilen nördlich von Brabant lagerte, wurde gestern eine größere britische Truppenabteilung mit Geschützen zur Rekognoszierung ausgesandt. Die Buren hatten diese Position aber bereits verlassen. Nach Mitteilungen von Eingeborenen haben sich die Buren nach dem Mognalli-Berge in der Richtung auf Kroonstad zurückgezogen.

w **Genevafriding**, 12. Mai. Lord Roberts meldet: Die Truppen waren heute 20 Meilen marschiert und trafen heute hier ein, etwa 6 Meilen von Boschrand entfernt, wo die Buren eine verschanzte Stellung innerhaben. Die Brigade Broadwood hielt gestern einen Teil des feindlichen Convoi bei Potgietersdrift, südwestlich von Ventersburg, an, erbeutete mehrere Wagen und machte einige Gefangene. Die Kolonne French befindet sich mit der Brigade Porter und Dickson, sowie der berittenen Infanterie Hamiltons in einiger Entfernung nördlich von Genevafriding. Wir machten in den beiden letzten Tagen etwa 200 Gefangene.

w **Boschrand**, 12 Mai. Lord Roberts meldet vom 12. d. M. 8 Uhr morgens: Wir befinden uns acht Meilen südlich von Kroonstad. Der Feind verließ die ersten Linien seiner Verschanzungen während der Nacht. Wir rekognoszieren jetzt die Gegend in der Richtung nach Kroonstad. General French bemächtigte sich gestern nachmittag der Valschflußdrift, bevor sich der Feind dort zum Widerstand festsetzen konnte.

w **London**, 12. Mai. **Lord Roberts telegraphiert: Ich besetzte Kroonstad, ohne auf Widerstand zu stoßen.**

w **Kroonstad**, 14. Mai. **Der Feldkornet übergab am 12. dem Feldmarschall Roberts die Stadt.** Roberts zog an demselben Tage, nachmittags, ein. Die Buren zogen nach dem Valfluß, wo sie sich verschanzten.

w **Maseru**, 12. Mai. Die Generale Rundle und Brabant rücken in einer Linie vor. Man nimmt an, daß sie zur Zeit am Leeuw River ein Lager bezogen haben. Der schnelle Vormarsch Lord Roberts hat auf die Freistaatler, die in der Nachbarschaft von Clowlan und des Norauna-Berghügels stehen, Eindruck gemacht. Sie zerstreuen sich nach allen Richtungen. Viele Frauen sind allein auf den Farmen zurückgelassen. Es ist zwar möglich, daß die Engländer noch auf starken Widerstand stoßen, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß der Vormarsch gehemmt wird. Vereinzelte Kommandos sind noch bereit, gegen schwache Punkte der britischen Linie vorzustoßen.

♂ **Heidelberg**, 14. Mai. Bei lieblichem Wetter fand gestern vormittag die Grundsteinlegung zu der evangelischen Johanneskirche in der Lutherstraße, Stadtteil Neuenheim, statt. Staatliche, städtische und Universitätsbehörden, sowie eine zahlreiche Volksmenge nahmen an der erhebenden Feier teil. Herr Stadtpfarrer Schneider gab in der Festrede einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Baues und gab der Hoffnung Ausdruck, daß derselbe eine Pflegestätte kirchlichen Sinnes und christlicher Duldsamkeit sein werde. Nach ihm sprachen eine Anzahl Redner die Glückwünsche der kirchlichen und politischen Gemeinde Heidelberg, sowie der theologischen Fakultät aus. Alsdann erfolgte die Grundsteinleguug, woran sich Liedervorträge und die Erteilung des Segens schloß. Das neue Gotteshaus erhebt sich bereits in Mannshöhe über den Boden.

bn. **Entingen** bei Pforzheim, 14. Mai. Der Sohn des Gutsbesitzers Essig auf dem Wartberghof hat gestern nachmittag aus Unvorsichtigkeit das siebenjährige Söhnlein des Landwirts und Goldschmieds Geißel aus Pforzheim erschossen. Der 14jährige junge Essig, der Schüler des Gymnasiums ist, trieb sich mit dem siebenjährigen Geißel auf dem Feld herum und beide liefen in den 2. Stock der Schlößchens, wo der unglückliche Schuß fiel. Der Vater ging mit seinem unglücklichen Sohne selbst nach dem Amtsgericht und meldete die That.

w **München**, 13. Mai. Generalmusikdirektor Levi ist heute früh hier gestorben.

Mit Hermann Levi ist einer der größten, wenn nicht der größte zeitgenössische Kapellmeister dahingegangen. Obgleich als Dirigent der Wagner'schen Tonwerke bewundert, hat er der alten Musik, in deren Wiedergabe sein feines Empfinden das Höchste leistete, stets einen ebenbürtigen Platz gelassen, auf dem Theater wie im Konzert. Die älteren Musikfreunde Karlsruhes erinnern sich noch heute mit Begeisterung der Zeiten (1864—1872), da er der hiesigen Oper als erster Kapellmeister angehörte, nachdem er, 1839 zu Gießen geboren, von 1859 an in Mannheim und Rotterdam Aufsehen erregt hatte. Die Musikgeschichte wird Hermann Levis für alle Zeiten gedenken als des ersten Dirigenten des „Parsival", den er unter den Augen Richard Wagners 1882 einstudiert und aufgeführt hat. Die Glanzzeit der Münchner Oper, an die er 1872 berufen wurde, ist auf das Engste verknüpft mit Levis Namen, seit dessen Erkrankung und Rücktritt eine Decadence nicht zu verkennen war. Mit seinem Tode verliert München eine derjenigen Persönlichkeiten, deren Originalität und feinste Geistesbildung auf das gesellschaftliche Leben der Stadt von größtem Einfluß gewesen sind.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Dienstag, 15. Mai. **„Die Hugenotten"**. (C. 53.) Anfang halb 7 Uhr Ende nach 10 Uhr.
Donnerstag, 17. Mai. **„Hamlet"**. (B. 53.) Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
Freitag, 18. Mai. **„Cyprienne"**. (C. 52.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.
Samstag, 19. Mai. **„Der Biberpelz"**. (A. 54.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Sonntag, 20. Mai. **„Regina"**. (C. 54.) Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden.

Montag, 14. Mai. **„Der Biberpelz"**. (34. Ab.-Vorst.) Anfang halb 8 Uhr. Ende nach halb 10 Uhr.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe	ab V.	1.56	3.28	5.22	6.33	7.09	8.12	8.15	8.52	9.36 D †)	11.15
Baden	an „	2.49	4.25	6.36	7.18	8.20	8.56	9.33	9.33	10.18	12.24
Karlsruhe	ab N.	12.23	12.36	2.07 §)	2.22	3.18	4.00	4.20	4.48	5.41	
Baden	an „	1.08	1.20	2.56	3.28	4.03	5.04	5.01	5.32	6.36	
Karlsruhe	ab N.	5.43 †)	6.20	7.37	8.19	9.35 ?)	9.40 ?)	10.44 ‡)	11.43 ±)		
Baden	an „	6.23	7.43	8.21	9.45	10.26	10.41	11.25	12.46		

Baden	ab V.	1.32	4.05 ‡)	3.49	5.22	7.52	8.25	10.27	10.35	
Karlsruhe	an „	2.17	4.47	5.40	6.40	8.45	9.25	11.15	11.26	
Baden	ab V.	10.35	11.59 †)	11.50 D †)						
Karlsruhe	an „	11.50	12.37	12.41						
Baden	ab N.	12.48	1.26	1.34	4.12	4.40 D †)	5.04	5.52	6.36 ?)	6.36
Karlsruhe	an „	1.35	2.06	2.48	5.20	5.36	5.45	6.59	7.18	7.25
Baden	ab N.	7.12 §)	7.22	7.22	7.22	8.21 ?)	8.40	10.10 §)	10.10 *)	
Karlsruhe	an „	7.57	8.04	8.09	8.16	9.17	10.05	10.55	11.25	
Baden	ab N.	11.52	12.22.							
Karlsruhe	an „	12.43	1.24.							

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. *) Sonn- und Feiertags und am 15. August. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters.

---

* Hamburg, 11. Mai. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie. D. „Adria", 8. Mai 11 Uhr vorm. in Philadelphia. D. „Ambria", von Hamburg nach Ostasien, 9. Mai in Penang. D. „Arcadia", von Philadelphia nach Hamburg, 10. Mai 4 Uhr nachm. Scilly passiert. D. „Ascania", von St. Thomas nach Hamburg, 10. Mai 6 Uhr nachm. von Havre. D. „Assyria", von Hamburg via Halifax nach Baltimore, 7. Mai 8 Uhr vorm. Dover passiert. S.D. „Auguste Victoria", von Hamburg via Southampton und Cherbourg nach New-York, 11. Mai 6 Uhr vorm. Dover passiert. D. „Belgravia", von New-York nach Hamburg, 8. Mai 6 Uhr 25 Min. vorm. Cuxhaven passiert. D „Bethania", von Hamburg nach Baltimore, 11. Mai 7 Uhr vorm Dover passiert. D. „Bosnia", von Baltimore nach Hamburg, 8. Mai 5 Uhr vorm. Cuxhaven passiert. D. „Calabria", von Hamburg nach Westindien, 9. Mai 9 Uhr vorm. in Antwerpen. D. „Castilia", von St. Thomas nach Hamburg, 9. Mai 2 Uhr nachm. in Havre D. „Cheruskia", 7. Mai 4 Uhr nachm. in Montreal. SD. „Fürst Bismarck", von New-York nach Hamburg, 10. Mai 11 Uhr nachm. Dover passiert. D. „Francia", 6. Mai in St. Thomas. D. „Georgia", von New-York via Neapel nach Genua, 10. Mai 7 Uhr nachm. Gibraltar passiert. D. „Granaria", 9. Mai in Neworleans. R.P.D. „Hamburg", 8. Mai in Nagasaki. D. „Hispania", 10. Mai 2 Uhr nachm. in Stettin. D. „Holsatia", von Hamburg nach Ostasien, 10. Mai in Antwerpen. S.D. „Kaiser Friedrich", 10. Mai 1 Uhr nachm. von New-York via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg, 8. Mai 9 Uhr vorm. in New-York. D. „Nubia", 8. Mai 9 Uhr vorm. in New-York. D. „Palatia", von New-York nach Hamburg, 10. Mai 8 Uhr nachm. Cuxhaven passiert. D. „Phönicia", 7. Mai 8 Uhr nachm. von Boulogne nach New-York weiter. D. „Sardinia", 8. Mai in Havana. 822.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Infolge **Abbruch des Hauses** und **Neubau unserer Geschäftslokalitäten** sind wir zur provisorischen Benutzung kleinerer, Kaiserstrasse 207 gelegener Räume gezwungen und stellen, um die dadurch nötige Reduktion unseres Lagers zu ermöglichen, unsere gesamten Vorräte in Sammet- und Seidenwaren, seid. Unterröcken etc. zu **folgenden ganz besonderen Vergünstigungen** zum

Ausverkauf:

Herabsetzung der Preise um ein Drittel bis zur Hälfte
für alle Seidenstoffe der vorigen und früheren Saisons;

10 Prozent Extra-Rabatt

bei Bareinkäufen von 10 Mark an für alle übrigen Seidenstoffe, Röcke etc., selbst letzte Neuheiten inbegriffen;

Ausstellung von Seiden-Resten.

Serie	**I**	**3 bis 3½**	**Meter,**	**die ganze**	**Blouse**	**Mark**	**3.—**
„	**II**	**3 bis 4**	„	„	„	„	**4.—**
„	**III**	**3 bis 4**	„	„	„	„	**5.50**
„	**IV**	**3½ bis 4**	„	„	„	„	**6.50**
„	**V**	**3½ bis 4½**	„	„	„	„	**8.50**

Serie	**A**	**10 bis 11**	**Meter,**	**die ganze**	**Robe**	**Mark**	**10.—**
„	**B**	**10 bis 12**	„	„	„	„	**13.—**
„	**C**	**11 bis 13**	„	„	„	„	**17.—**
„	**D**	**11 bis 14**	„	„	„	„	**21.—**
„	**E**	**12 bis 15**	„	„	„	„	**25.—**

Musterabgabe und Auswahlsendungen von Resten können nicht stattfinden.

Seidenhaus Hirt & Sick Nachf.

2665.1

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Verlegung der Kabel für das städtische Elektrizitätswerk werden von jetzt ab Aufgrabungen in den Straßen und zwar vorzugsweise in den Gehwegen vorgenommen.

Die Wiederherstellung der Gehwege geschieht von Seiten und auf Kosten der Stadt.

In der kommenden Woche wird voraussichtlich in folgenden Straßen Kabel verlegt:

Kreuzstraße,
Karl-Friedrichstraße,
Hebelstraße,
Erbprinzenstraße,
Zähringerstraße,
Adlerstraße,
Zirkel,
Schloßplatz. 2680.1

Karlsruhe, den 12. Mai 1900.
Elektrotechnisches Amt der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

YOST

Schreibmaschine.

Gediegenste Marke der Welt.
Seit 10 Jahren eingeführt und **bewährt.** 2310.—.4

A. Beyerlen & Co.,
Lammstrasse 12.

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen **Polster- und Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.17

Lud. Seiter,
Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Danksagung!

Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und üppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloß ich mich, die Methode des weltberühmten Haarspecialisten Herrn **F. Kiko** in **Herford** anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, daß nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar üppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, und rathe Jedem, der ähnliches durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch brieflicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.

Frau Oberlehrer **A. Rademacher,**
Hannover, Hildesheimerstr. 230I.
Amtlich beglaubigt:
(1 Bez.) Schröder Bezirksvorsteher.

523.18.6

Lawn-Tennis-

Schuhe,
Rackets,
Bälle,

sowie sämtliche Zubehör in **großer Auswahl.** 2042.20.8

Alwin Vater, Zirkel 32,
Fahrräder u. Sportartikel.

Heirat. Senden Sie nur Adresse. **500 reiche, reelle Heiratspartien auch Bild** erhalten Sie **sofort** zur Auswahl. **Reform,** Berlin 14. 2517

Unentbehrlich
für ***Radlerinnen***
sind ***Reform-Beinkleider.***
Vorrätig bei 2662.1

Heinrich Cramer Nachf
Kaiserstrasse 189.

Aufruf.

Ein schweres Brandunglück hat am 7. Mai den Ort Saig (bad. Schwarzwald) heimgesucht, wodurch sieben Wohngebäude, darunter auch das Pfarrhaus, sowie die St. Johanneskapelle u. teilweise auch der Dachstuhl der Kirche eingeäschert wurden. Elf Familien mit 49 Personen wurden obdachlos und konnten nur weniges von ihren Fahrnissen retten. Da infolge der hohen Versicherungsprämien für Häuser mit Schindeldächern nur wenige versichert sind, so ist die Not groß und umfassende Hilfe dringend geboten. 2652.1

Unterzeichnete wenden sich deshalb vertrauensvoll an die allgemeine Opferwilligkeit mit der Bitte um milde Gaben und erklären sich bereit, Geldspenden für die so schwer Betroffenen entgegen zu nehmen. 2652.3.1

Das Unterstützungskomitee:
Bürgermeister **Sigwarth.** Amtsvorstand **Hofmann.** Ortspfarrer **Laile.**

Gabelsberger Stenographenverein.

Wir eröffnen heute, **Montag, den 14. Mai,** abends 8½ Uhr, im Zimmer Nr. 4 des **Schulhauses Erbprinzenstraße 18** einen **Elementarkurs in der Gabelsbergerschen Stenographie** für Damen und Herren, dessen Dauer bei wöchentlich 2 Lektionen auf 18—20 Unterrichtsstunden berechnet ist. Honorar Mk. 8.—, **Lehrmittel ca. Mk. 1.—.** Wir laden hiermit zu zahlreicher Beteiligung ergebenst ein.

Der Vorstand.

NB. Um bei dem gegenwärtigen Stande der Stenographiefrage den Lufttragenden die Auswahl unter den verschiedenen Systemen zu erleichtern, glauben wir nicht unterlassen zu dürfen, darauf hinzuweisen, daß die Kenntnis des Systems Gabelsberger laut Stadtratsbeschluß bei den Stadtverwaltungen von Karlsruhe und Mannheim ausschließlich für neu eintretende Beamte vorgeschrieben und auch für den dienstlichen Gebrauch dieses System allein zugelassen ist, daß außerdem das System Gabelsberger bei sämtlichen badischen Staatsbehörden ein erhebliches Uebergewicht hat. 2615.2.2

Färberei u. chem. Waschanstalt

vorm. Ed. Printz Akt.-Ges.,

Karlsruhe. 60

Anerkannt beste Bedienung bei mässigen Preisen.

H. Mohr, Karlsruhe

Durlacher Allee 43 **Telephon 1048**
Spezialfabrik für Metzgerei- u. Bäckerei-Einrichtungen
empfiehlt 2298.7.6

Eisschränke,

bestes Fabrikat, in großer Auswahl.

Mannheimer Eisengiesserei und Maschinenbau-Act.-Ges.
Mannheim.

Rippenrohre.
Trocken-Anlagen.
Fabrik-Heizungen.

59.50.28

Bad Tölz

i. d. bayr. Voralpen.

Hôtel u. Badeetablissement Sedlmair.

Pension. — Mäßige Preise. — Anfangs Mai geöffnet. 2112.5.5

Lichtenthal bei Baden-Baden.

Hôtel-Gasthaus zum gold. Kreuz.

Am Ausgange der Lichtenthaler Allee. Gutes bürgerliches Haus.
Gute Küche. — Reelle Weine. — Bier vom Faß.
Bäder und Douchen im Haus. Geräumige Stallungen.
Empfiehlt (1623.12.7) **R. Falk,** neuer Besitzer.

Genre Separat.
Saison 1900. 2282.25.9
Jeder komplette Joppen-Anzug nach Maass M. 70.— netto Kasse!
empfiehlt in bekannter Qualität und Ausführung
WILH. WOLF jr., Kaiserstr. 82a.

Ca. 20000 m² Land

an der badischen Grenze, auf Basler Boden, für Fabrikanlagen mit Geleiseanschluß, **sind zu verkaufen.**

Offerten unter Chiffre **Z. 2382 Q.** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** 2523.4.3

Jede Mutter wird entzückt sein,
wenn sie die Vorteile kennen gelernt hat, welche durch Benutzung der 2279.4.2

Thermophore für Kindermilch

für das Gedeihen und die Abwartung des Kindes bewirkt werden.

Ohne jede Feuerung stets gleichmässig warme Milch zur Hand bei Tag und bei Nacht, wichtig auf Reisen und für den Kinderwagen. Prospekte gratis durch den Generalvertrieb für Grossherzogtum Baden u. Elsass-Lothringen **Paul E. Vogel** und die Verkaufsniederlagen i. Karlsruhe: **Fr. Kohm, Meyer u. Kersting,** Karlsruhe.

Vor den bevorstehenden **Sommerreisen**
empfehlen wir dringend, Hausmobiliar und Wertgegenstände gegen

Einbruch und Diebstahl

bei der

Aachener und Münchener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu versichern. Die Bedingungen sind **liberal** und **frei von Härten. Coupon-Policen** für Haushaltungen bis zum Werte von 2151.20.8

M. 10,000	Jahresprämie	**M.**	**5.—**
„ **20,000**	dto.	„	**10.—**
„ **30,000**	dto.	„	**15.—**

Prospekte werden auf Wunsch **kostenfrei** zugesandt. Auskunft erteilen die Agenten der Gesellschaft und die
Generalagentur **Ottomar Alias, Bismarckstraße 37 a.**

Klimatischer Kurort Alpirsbach im württbg. Schwarzwald.

435 m über dem Meer, an der Bahnlinie Freudenstadt-Stuttgart und Straßburg-Baden-Baden. **Schönste Tannenwälder,** durchzogen mit vielen staubfreien, zu Terrainkuren geeigneten Wegen. **Herrliche Klosterkirche,** ein großartiges Denkmal romanischer Baukunst vom Jahre 1098. Vorzügliches Quellwasser. Flußbäder. Telefon, Arzt und Apotheke. Gelegenheit zur Forellenfischerei. Prospekte gratis durch 2454.5.1

Stadtschultheiß **Rieker.**

Hôtel, Schloss Hertenstein, Pension,

am Vierwaldstättersee — bei Luzern.

Altrenommiertes Haus in herrlicher, ruhiger und geschützter Lage, inmitten der großartigsten Gebirgswelt der Urschweiz. Großer schattiger Park; reger Schiffsverkehr. Billige Pensionspreise. Gartenwirtschaft. — Höflichst empfiehlt sich **Jos. Ostertag. Telephon** und **Telegraph.** 2197.4.2

Bettfedern

2297.10.6 **und**

Daunen

kauft man reell und gut bei
J. Müller, Hirschstr. 18.

Zahn-Atelier

von 1385.20.19
Karl Petri,
Karlstr. 21 a, Ecke Ludwigsplatz,
Kronen- und Brückenarbeiten.
(Zahnersatz ohne Gaumenplatte).

Vertreter-Gesuch.

Eine **Groß-Brauerei** sucht

einen Mann

im reiferen Alter, möglichst Pensionär, welcher in Mittelbaden gut bekannt ist und welcher sich zum **Besuche der Wirtekundschaft** eignet. Interessenten belieben ihre Offerten an die Exped. ds. Bl. einzureichen unter Nr. 2596.2.2

Hochfeine Tafelbutter

aus pasteurisiertem Rahm versendet in Postkolli netto 8½ Pfund für M. 10.— franco gegen Nachnahme die **Molkerei-Gen. Hohenrade p. Waldau, O.-Pr.** 2537.2.2

Pension.

In einer guten Familie auf dem Lande finden erholungs-, auch pflegebedürftige, einzelstehende Damen, ein freundliches und behagliches Heim.

Gefällige Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 2521.2.2

Kleines Pensionat

für Schulkinder.
Lahr (Baden), Hochstraße 23.

Nur 4—6 Kinder; einfaches Familienleben; hohe, gesunde Lage, großer Garten, gute höhere Töchterschule am Platz; Ueberwachung der Schulaufgaben, Nachhilfe, wenn nötig; gute Referenzen.

Fortbildungskurs.
2403.10.4 **Fräulein P. Cathiau.**

Teilhaber (**Christ, Dame oder Herr**) mit 10—30,000 M. wird gesucht für ein rasch abzuwickelndes Geschäft bei großer Gewinnaussicht (50—100%) ohne Risiko. Erste Bankreferenzen. Gefl. Offerten sub **G. P. 207** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.** 2603.2.2

Pfänder-Versteigerung.

Montag den 14. d. Mts.
nachmittags 2 Uhr

anfangend, findet eine Fortsetzung unserer Pfänder-Versteigerung statt, zum Ausgebot kommen:

Goldene und silberne Uhren, Ringe, Brochen, Brillantringe, sowie ein Fahrrad. 2635.2.2

Karlsruhe, den 12. Mai 1900.
Städt. Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Fahrräder u. sämtliche Zubehörteile liefert billigst **Hans Crome, Einbeck.** Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis. 1263.26.17

Geld! Größere Accept-Credite erhalten discontfähige Firmen schnell discret. **Offerten B 843 postlagernd Lörrach** (Baden). 2619.2.2

Champagner
Hochheimer
Burgeff
Grün Etiquette – Extra-Cuvée
Gegr. 1837.
Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.
Burgeff & Co
Hochheim a/M.
Aeltestes Haus

General-Vertreter für Baden
J. G. Deisz, 8.36 / 14
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 68.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

1008.33.19

Vorzüglich informirt

für **Anlage** und **Spekulation** sind
Neumanns Börsen-Nachrichten,
Berlin S. W., Charlottenstr. 84.
Probenummern gratis und franco.
2411.—.2

Ein zuverlässiges Mädchen,

das etwas kochen und alle Hausarbeit verrichten kann, in gute dauernde Stelle gesucht. Eintritt bis 15. Mai oder 1. Juni. Offerten an Frau **Theo Schneider,** Weinhandlung, **Neustadt a. d. H.,** Exterstr. 4 (Pfalz). 2551.3.3

Mehrere tüchtige

Schlosser,

welche auf Werkzeuge und Maschinen eingearbeitet sind, werden bei gutem Lohn für dauernde Arbeit **gesucht.**

Annweiler Emaillierwerke
vorm. **Franz Ullrich Söhne, Annweiler** (Rheinpf.). 2626.2.2

Buchhalter,

26 Jahre alt, zuverl. u. selbständ. Arb., in einf. u. dopp. Buchführg., Korrespondenz ꝛc. bewandert, sucht in einem **Fabrik-** oder **Engros-Geschäft** per 1. Juli oder später dauernden Posten. Ia Zeugn. z. Dienst. Gefl. Off. **sub K. K. 12** postlagernd **B.-Baden** erbeten. 2616.2.2

Eine hiesige Großbrauerei **sucht** zur Führung einer in nächster Nähe Karlsruhe's neu errichteten Wirtschaft

tüchtige, fleißige Wirtsleute,

welche in der Lage sind, entsprechende Kaution zu stellen. Offerten unter **G 1651** an 2679.2.1
Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.